Am Ostkap ist die vulkanische Entstehungsgeschichte der Insel an den steilen Felskanten zu erkennen. IMAGO/WESTEND61

Wandern zwischen Wasser und Schlucht

Die Atlantikinsel Madeira ist ein ideales Ziel für einen aktiven Urlaub auf Schusters Rappen – aber auch für Genießer gibt es hier einiges zu entdecken

MANDY HAUGG

Wanderführerin Christa weiß genau, wie sie den Regenwolken entkommt. M. HAUGG

Es muss ein gigantischer Anblick gewesen sein, als um 1420 portugiesische Seefahrer auf eine einsame Insel mitten im Atlantik zu segelten. Nach langer Fahrt auf dem Meer ragen plötzlich steile Berghänge aus dem Meer auf, die sich spektakulär in Falten legten, zwischendurch den Blick auf tiefe, bewaldete Schluchten freigeben und kaum einen ebenen Flecken zum Anlanden bieten. Wohl schon viele Seefahrer vor ihnen haben hier angelegt, um ihre Vorräte aufzufüllen, doch diese Portugiesen sind gekommen, um zu bleiben. Innerhalb weniger Jahren haben Sie Madeira besiedelt, die steilen Hänge zu beackerbaren Terrassen umgeformt, sie erst mit Zuckerrohr und später auch mit Wein bebaut und der urtümlichen Landschaft die noch so kleinste Baufläche für ihre Häuser abgerungen.

Um diese Flächen zu bewässern haben sie noch im 15. Jahrhundert ein ausgeklügeltes System aus kleinen Wasserkanälen gezogen, die das wertvolle Nass aus den regenreichen Höhen bis auf das kleinste Stück Feld in den Niederungen verteilen. Rund 2000 Kilometer dieser sogenannten Levadas ziehen sich über die Insel – und das bei gerade einmal gut 50 Kilometern Insellänge. „Die Wasserverteilung ist streng geregelt und wird noch heute von den sogenannten Levadeiros überwacht. Sie sind auch für die Instandhaltung der Kanäle zuständig“, sagt Wanderführerin Christa Dornfeld-Bretterbauer. Schon seit vielen Jahren ist die gebürtige Österreicherin auf der Insel heimisch und führt mehrmals pro Woche Wandergruppen zu ihren Lieblingsorten.

2018 hat Christa sich zusammen mit ihrem Mann Gerald einen Lebenstraum erfüllt und die Quinta dos Artistas eröffnet. Auf dem Areal oberhalb des Städtchens Santa Cruz haben mehrere kleine Häuser für Gäste und ein weitläufiges Areal für eigenen Gartenanbau, einige Hühner und Ziegen Platz. Wer hier wohnt, ist in der Regel auch mit Christa oder ihrer Verstärkung Emilia auf ihren Touren unterwegs. Abends trifft man sich in familiärer Runde im Gemeinschaftsraum oder genießt den weiten Blick den Hang hinab aufs Meer.

Auf Madeira ist Flexibilität gefragt

Hier wird auch jeden Morgen besprochen, wo es hin geht. Ein grober Plan steht zwar fest, doch Christa ist auch eine Meisterin der Improvisation. „Die Insel hat gut 20 Mikro-Klimazonen. Wenn es an einem Ort in Strömen regnet, kann ein paar Kilometer weiter gerade strahlender Sonnenschein sein. Eine Regenjacke und eine gute Portion Spontanität gehören also immer ins Gepäck“, sagt sie lachend.

Daher gehört es auch zum Konzept ihrer Touren, dass ein Kleinbus immer in Rufbereitschaft ist. Schnell reinspringen, einmal ums Eck fahren und schon warten neue atemberaubende Ausblicke, verwunschene Lorbeerwälder, ein Blick in die Hinterhöfe der ansässigen Bauern, eine spontane Madeirawein-Verkostung oder ein kleiner Badestopp an urigen Lavabecken im Norden der Insel.

Viele Levadas schlängeln sich eng aber weitestgehend eben an den Berghängen entlang und sind daher auch für Gelegenheitswanderer ideal. Als Wanderweg dient der ausgetretene Pfad der Levadeiros direkt daneben, der nur im Gänsemarsch begangen werden kann. Was dann noch kommt ist nur der steile Abgrund – manchmal mit einem Stahlseil gesichert, oft aber auch völlig offen. Bei Gegenverkehr hilft nur das Ausweichen auf die steinerne Begrenzung des Wasserkanals.

Die Levadas laufen oft eng am Fels entlang, mit einem schmalen Pfad daneben. IMAGO/WESTEND61

Der Ausblick reicht tief in die Schlucht und von dort aus bis auf den Atlantik hinaus. Auf der Gegenüberliegenden Seite lassen sich schmale Bergterrassen ausmachen, die vielerorts einen stark verwilderten Eindruck machen. „Die Arbeit auf den Terrassen ist schwer, gefährlich und bringt nicht viel ein. Die jungen Leute suchen in der Stadt nach leichterer Arbeit und so verwaisen nach und nach immer mehr Anbaugebiete“, bestätigt Wanderführerin Emilia den Eindruck. Sie scheut hingegen keine Herausforderung und steigt zu ein paar Bananenbäumen hinab, um anschaulich das Geheimnis zu lüften, warum die Banane krumm ist.

Hoch über den Wolken

Wer eine Auszeit von den plätschernden Wasserkanälen braucht, dem bietet die Insel reichlich weitere Möglichkeiten. Mit 1862 Metern ist der Pico Ruivo der höchste Berg Madeiras. Er thront quasi in der Mitte der Insel und der sanfte, aber stetige Aufstieg wird mit einem sagenhaften Ausblick über die zerklüftete Landschaft belohnt. Ebenfalls levadafrei ist das Ostkap. Die karge Landschaft lässt sich auf einer Tagestour über einen gut erschlossenen Wanderweg erkunden. Trittsicher und schwindelfrei sollten Ausflügler aber auch hier sein, denn stellenweise geht es doch kurz über schmale Felsgrate und holprige Gesteinspassagen. Die Mühe lohnt, denn entlang der Strecke bieten sich Einblicke in die Entstehungsgeschichte Madeiras. Dass die Insel vulkanischen Ursprungs ist, erkennt man am deutlichsten an den schroffen Steilküsten, wo sich die einzelnen Schichten aus Lavaeinschlüssen, Ascheregen und Felsgestein abzeichnen.

Wer es schafft, der Natur für einen Tag den Rücken zu kehren, den zieht es meist nach Funchal. Die Inselhauptstadt schmiegt sich – wie alles hier – an einen Hang, der zum Meer hin abfällt und in einem breiten Becken bis zum Hafen hin ausufert. Die Altstadt lädt zum Flanieren, Stöbern und Verweilen ein. Zahlreiche Türen sind kunstvoll bemalt und damit beliebte Fotomotive. „Die Verzierung der Türen ist eine clevere Kampagne der Stadt. Touristen schauen nun darauf und nicht mehr nach oben, wo die Häuser, oft vom Zerfall bedroht sind“, erklärt Christa. Ein Trick, der sehr gut funktioniert.

WANDERN AUF MADEIRA

Da das Wetter auf Madeira das ganze Jahr gleichbleibend schön ist, bietet Christa ihre Wandertouren auch ganzjährig an. Eine Woche „Madeira à la Christa“ kostet als Pauschalreise ab 1590 Euro, zwei Wochen ab 2590 Euro. Für Wanderprofis gibt es regelmäßig auch 9-tägige Inselüberschreitungen (ab 2490 Euro). Dreh- und Angelpunkt ist bei allen Wanderungen die „Quinta dos Artistas“ in Santa Cruz.

Weitere Informationen auf: www.weltweitwandern.at